

Nachfolge: Ich muss nicht bleiben wie ich bin

Gemeinde: TheRock

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Wiederholung: Ostern ist das wichtigste Fest der Christenheit. Verschiedene Gründe: Letztes Mal: Erlösung. Sobald der Mensch anfängt über sich und sein Leben nachzudenken, macht er eine erschreckende Entdeckung: Ich bin moralisch krank, ich bin ein Sünder. Es spielt keine Rolle wie der Mensch zu dieser Einsicht kommt, wichtig ist, dass er sie hat. Deshalb habe ich letzte Woche gesagt:

„Christsein fängt überhaupt erst da an, wo ich aufhöre, ein guter Mensch sein zu wollen, meine Schuld einsehe und mir Erlösung schenken lasse.“

Ein Christ vor der Bekehrung ist wie ein Reisender, der aus seinem Urlaub wiederkommt, sich nicht wohlfühlt und vom Tropeninstitut mitgeteilt bekommt, dass er sich ein ganz fieses asiatisches Fieber eingefangen hat. Er weiß jetzt, dass er krank ist – er weiß nicht wie es dazu kam, er weiß nur, dass er krank ist. Der Mensch als Sünder weiß nicht, wie er ein Sünder wurde, er weiß nur, dass er einer ist, dass es ihm nicht gelingt, ohne Sünde zu leben. Das Kreuz ist Gottes Heilmittel für den kranken Sünder. Am Kreuz bezahlt Gott die Schuld und bietet dem Gläubigen ein neues Leben an. ABER das ist noch lange nicht alles. Ostern ist viel mehr!

Heute: Und was bringt Ostern noch? – Hoffnung.

Was meine ich damit? Ich meine damit, dass Gottes Erlösung viel mehr beinhaltet als NUR Vergebung. Und das ist sehr gut so!

Der Mensch braucht nicht nur die Vergebung seiner Schuld, er braucht ein neues Herz. – Er braucht Hoffnung auf Veränderung. Er braucht Gottes Kraft in seinem Leben. Ostern dreht sich nicht nur um die Vergebung von Schuld, sondern auch um einen persönlichen Neuanfang.

Ostern ist Gottes Angebot, die Bühne meines Lebens zu betreten – und zwar nicht nur als Statist, sondern als Regisseur. Ostern ist Gottes Angebot, mein Leben umzukrempeln. Er bietet mir seine Hand, zieht mich aus dem Sumpf meiner Sünde und schließt mit mir einen – die Bibel nennt das BUND; ein Bündnis, einen Vertrag.

Und das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wenn Gott mir nur meine Schuld vergeben würde, wäre das schon wunderbar, aber es würde mir nicht wirklich helfen. Ich wäre zwar meine Schuld los, aber das Problem der Sünde sitzt doch viel tiefer! Ich sündige ja nicht aus Versehen! Sündigen ist mein Problem, weil ich ein Sünder bin – das Sündigen gehört zu meiner Natur und ich tue es aus Gewohnheit und Prägung. Ich muss meistens gar nicht nachdenken, um zu sündigen – ich muss nur den Impulsen

und Gedanken folgen, die ganz von allein aus mir herauskommen. Sündigen ist nicht schwer; jeder Mensch ist darin Meister. Schwer ist es, die Sünde zu lassen. Es ist deshalb schwer, weil uns dazu die Kraft fehlt. Selbst wenn ich wüsste, wie man leben soll, würde das nicht reichen.

Bsp: Rasen – Schild „betreten verboten“; Vater – Sohn: „solange ich weg bin gehst du mir nicht auf den Speicher und spielst mit der Eisenbahn“...

Generelle Regel: Röm 3,20: ... *durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde*. Ein Gesetz zu kennen ändert in meinem Leben nichts. Das ist der Traum der modernen Erziehung: Wenn ich dem Menschen nur zeige, was richtig und was falsch ist, wird er das Richtige tun. Stimmt nicht. Ärzte rauchen – Eheberater lassen sich scheiden – Jugendliche nehmen trotz Aufklärung Drogen und verpfuschen sich damit den Rest ihres Lebens.

Warum? Weil in uns ein Mechanismus steckt, den der Apostel Paulus so beschreibt:

Röm 7: Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot... denn nicht, was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus... denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen nicht.

Was Paulus hier beschreibt, ist die Macht der Sünde. Sie steckt in mir drin und zwar als beherrschendes Prinzip. Wo ich Gottes Gebot kennen lerne, bewirkt es in mir den Wunsch, das Gegenteil zu tun. Und das Schlimme dabei ist, ich weiß, dass ich etwas Falsches tue. Solange mein Gewissen noch nicht abgestumpft ist, meldet es sich und signalisiert mir: Achtung Gefahr. Aber es hilft nichts. Ich renne weiter wie die Lemminge und stürze mich von der Klippe; oder in Paulus` Worten: *Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich... Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?*

Jetzt kommen wir zu Ostern. *Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?* (Röm 7,24). Die Antwort steht im nächsten Vers (V. 25): *Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.*

An Ostern bietet uns Gott Erlösung und Hoffnung an. Er bezahlt für meine Schuld am Kreuz, aber er tut noch mehr. Wenn ich ihm meine Schuld bringe, wenn ich mit Gott einen Bund schließe, wenn er mein Gott wird, dann kommt er in mein Leben hinein und zwar mit seiner Kraft. Gottes Kraft in meinem Leben ist der Grund für die Hoffnung, nicht so bleiben zu müssen wie ich bin.

Christen sind Menschen mit der Hoffnung, sich zu verändern, alte Gewohnheiten abzulegen, anders zu werden. Das ist ein Prozess und Gott nimmt sich Zeit, uns zu prägen, aber es ist eine Kernaussage der Bibel, dass wir der Sünde nicht mehr dienen müssen.

Es ist bei einem Gläubigen wie mit der Sonne. Die Sonne geht langsam auf, am Anfang sieht man sie noch nicht einmal, sondern nur die Dämmerung, dann steigt sie langsam hinter dem Horizont auf und ihr Strahlen wird immer heller; bis zum Mittag. Das Bild stammt aus der Bibel: Salomo schreibt:

Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht. Heller und heller erstrahlt es bis zur Tageshöhe.

Die Hoffnung die uns Gott mit Ostern schenkt, ist die: Ich muss nicht bleiben wie ich bin. Ich darf anders werden. Wo meine Kraft nicht reicht, da will mir Gott mit seiner Kraft zur Seite stehen. Und das alles, ohne mich zu vergewaltigen. Gott wünscht sich, dass sein Licht in meinem Leben aufgeht. Sünde zerstört Beziehungen und den Charakter. Wenn Gottes Licht in meinem Leben aufgeht, wenn seine Kraft mir hilft, nach seinen Geboten zu leben und sündigen Bindungen tschüss zu sagen, werde ich überhaupt erst ich selbst.

An Ostern macht Gott uns ein doppeltes Angebot: Ich will deine Schuld vergeben und ich will ein Teil von deinem Leben werden, damit du anders werden kannst. Gott bietet uns eine persönliche Beziehung an, die uns tatsächlich verändert. Der Mann am Kreuz möchte in mein Leben kommen und mit seiner Auferstehungskraft einen Prozess der Veränderung einleiten, bei dem ich charakterlich Jesus immer ähnlicher werde und die Persönlichkeit, die Gott mir gegeben hat immer mehr entfalte.

Das ist das Zweite, was Ostern bringt: Hoffnung – ich muss nicht bleiben wie ich bin.